

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressanten 4.50 Litae, für Nicht-Adressanten 5.00 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Briefe, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Abonnent keine Verantwortung. Sprechstunden: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/28 Uhr morgens bis 1/27 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 46

Memel, Donnerstag, den 23. Februar 1933

85. Jahrgang

„Fall Hirtenberg“ erledigt

Der englische Gesandte in Wien erklärt: „Die Friedensverträge sind nicht verletzt worden!“ — Eine offizielle Antwort der österreichischen Regierung an Paris und London ist nicht mehr notwendig

Wien, 22. Februar. Wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt, ist in einer Besprechung zwischen dem Bundeskanzler und dem englischen und dem französischen Gesandten über die Hirtenberger Angelegenheit von englischer Seite die Auffassung vertreten worden, daß der Standpunkt der österreichischen Regierung, es sei keine Verletzung der Friedensverträge vorgekommen, als richtig anerkannt werden muß.

Auswärtigen beantwortete die Frage selbst. Er erklärte: „Der italienische Botschafter hat mich Montag in dieser Sache aufgesucht. Er teilte mit, daß die italienische Regierung bereit sei, die zur Wiederinstandsetzung nach Oesterreich geschickten Waffen wieder zurückzunehmen, sobald die Waffen antragsgemäß wieder instand gesetzt seien.“ Der Botschafter teilte mir weiterhin mit, daß ein Bruchteil der Waffen sogar schon wieder nach Italien geschickt worden ist.

Der französische Gesandte hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die österreichische Antwortnote in einem ebenso (!!) freundschaftlichen Sinne gehalten sei wie der französisch-englische Schritt freundschaftlich (?) gemeint war.

Wie verlautet, wird zu gegebener Zeit über die Zurücksendung des noch in Hirtenberg verbliebenen Teiles ein Beleg in Gestalt von Ausführungsbescheinigungen der österreichischen Zollbehörde beigelegt werden.

„Wien hat nicht kapituliert...“

Dr. B. Berlin, 21. Februar. Am zwingendsten ist die Situation, wie sie sich nach dem Widerstand Oesterreichs gegen das

Hirtenberger Ultimatum ergeben hatte, wohl durch den „Berliner Börsen-Courier“ gekennzeichnet worden, der in seiner letzten Ausgabe u. a. schreibt:

„Europas Würde war den Stärksten in die Hand gegeben, der Schwächste hat sie gerettet. Wir verglichen hier die Gewalt, die man dem waffenlosesten und friedfertigsten Staatswesen anzutun versuchte, mit der Belagerung Wiens. Wien hat nicht kapituliert... Der Schlag, der einem anderen galt, traf nicht einmal den, gegen den er unmittelbar geführt wurde. Gleichviel, was aus den nach Hirtenberg gesandten Altwaren wird: Wien wird sich nicht zu einer Vertragsverletzung bekennen, die es nicht begangen hat. Es wird die ihm gesetzte Verzehntagefrist nicht einhalten. Es wird keine „eidesstattlichen“ Erklärungen abgeben. Es wahr seine und Europas Würde, trotzdem es unter wirtschaftlichen und finanziellen Druck gesetzt werden kann. Denn Oesterreich ist ein freier Staat und es ist Mitglied des Völkerbundes. Europa hat allen Grund, diesem seinem wehrlosesten Staate dankbar zu sein. Kein Widerstand gegen die Gewalt ohne Tapferkeit, gegen die Machtpolitik ohne Aufrichtigkeit kann sittlich wirksamer sein als der Widerstand des Schwachen, der sich nicht demütigen läßt. Er hat auch schon gewirkt: England revidiert nachträglich seine Stellungnahme. Die Welt, für die der „Fall Hirtenberg“ sonst nichts bedeuten würde, erkennt, daß die furchtlose Haltung der Wiener Regierung nicht nur Oesterreich verteidigt.“

die Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden, das gegenwärtige Regierungssystem in der Mandschurei nicht anzuerkennen, und wenn der Bericht weiter die Nichtmitgliedschaften des Völkerbundes ersucht, sich dieser Haltung anzuschließen, so überschreitet der Völkerbund seine Vollmacht. Im ganzen genommen, ermutigt der Bericht die Chinesen, direkte Verhandlungen zur Beilegung des Streites mit Japan abzulehnen.

Die Erklärung der japanischen Delegation schließt mit einem ernsten Appell an den Völkerbund, sich des Ernstes der Lage bewußt zu sein. Die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes werden aufgefordert, ihre letzte Entscheidung wohl zu überlegen.

Mandschuko-Ultimatum an Nanjing

Wtb. Tschangshun, 22. Februar. („Reuter.“) Die Mandschuko-Regierung hat beschlossen, Mittwoch nachmittag ein Ultimatum nach Nanjing abgeben zu lassen, worin gefordert wird, daß Tschangshuehliang seine Truppen aus Jehol zurückziehen soll. Für die Beantwortung des Ultimatums wird eine Frist von 24 Stunden gesetzt.

Die Japaner rücken weiter vor

Wtb. Tokio, 22. Februar. („Reuter.“) Die japanischen Truppen haben Peking in der Provinz Jehol genommen.

Nachdem sich der Völkerbund 17 Monate um Verständigung bemüht hat...

Wtb. Genf, 22. Februar. Unter großem Andrang des Publikums und der Presse trat gestern nachmittags die außerordentliche Völkerbundversammlung zusammen, an der fast sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten teilnahmen, um abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen. Die Versammlung beschränkte sich darauf, ein Exposé ihres Präsidenten über die letzte Entwicklung des Streitverfahrens entgegenzunehmen.

Syman schilderte die ergebnislosen Bemühungen, durch Verständigung mit den Parteien zu einem Schlichtungsverfahren zu gelangen, und stellte fest, daß die Schlichtungs Bemühungen an der unnahe liegenden Haltung Japans gescheitert seien. Heute, nachdem der Völkerbund sich 17 Monate um eine Verständigung bemüht habe, sei die Lage die, daß die drei Ostprovinzen Chinas besetzt seien. Japanische Truppen hätten die Große Mauer überschritten und Schanghai angriffen. Neue militärische Operationen zur Befreiung der Provinz Jehol seien angekündigt worden bzw. bereits im Gange.

Syman schloß abschließend Vertagung der Verhandlungen bis Freitag, 24. Februar, vor, damit die Völkerbundstaaten inzwischen Gelegenheit haben, den der Versammlung vorgelegten Schlußbericht zu prüfen und die Entscheidung vorzubereiten.

Sondervollmachten für Roosevelt

Wtb. Washington, 22. Februar. Der Kongress beschloß heute nach langen Besprechungen zwischen Vertretern beider Häuser, dem künftigen Präsidenten Roosevelt quasi diktatorische Vollmachten zur Festsetzung des Budgets und zur Reorganisation der Bundesverwaltung zu erteilen.

300 Millionen Dollar für die amerikanischen Arbeitlosen

Wtb. Washington, 22. Februar. Im Senat wurde in scharfer Debatte eine demokratische Vorlage zur Mittelberung der Arbeitslosigkeit angenommen. Die Anleihe in Höhe von 300 Millionen Dollar an die Einzelstaaten zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten vorliegt.

Verlängerung des Bankenmoratoriums in Michigan

Wtb. Detroit, 22. Februar. Der Gouverneur von Michigan hat gemäß den ihm erteilten Vollmachten das mit dem gestrigen Tag ablaufende Bankenmoratorium einmweilen verlängert. Die Banken sind jedoch befugt, Abhebungen in beschränktem Umfang zu gestatten.

Ursache der Neunkirchener Katastrophe aufgeklärt?

Arbeiten mit dem Schneidbrenner an einem undichten Umgehungsrohr des Gasometers

Wtb. Saarbrücken, 22. Februar. Das Gewerbeaufsichtsamt veröffentlicht einen Bericht über die neuesten bei der Untersuchung der Explosionkatastrophe gemachten Feststellungen. Der Explosion des großen Gasbehälters ist bekanntlich eine kleinere Explosion in dem Umgehungsrohr des Gasometers vorausgegangen. Es ist bereits früher festgestellt worden, daß an diesem Umgehungsrohr kurz vor der Explosion noch gearbeitet worden ist. Man nahm aber an, daß nur mit dem Hammer, also auf „kaltem Weg“ gearbeitet worden sei. Nunmehr wurde ermittelt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit unmittelbar vor der Explosion Arbeiten mit dem Schneidbrenner an dem Umgehungsrohr vorgenommen wurden. Da das Umgehungsrohr vorher gasfrei gemacht worden war und eine Undichtigkeit dieses Rohres gegen das mit Gas gefüllte Nachbarrohr von den Arbeitern nicht bemerkt worden war, hielt man diese Arbeiten für ungefährlich.

stark besuchte Gläubigerversammlung in der Konkursangelegenheit der Gedrüber Kottler statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß sowohl die bevorrechtigten als auch die nicht bevorrechtigten Gläubiger leer ausgehen würden. Eine Konkursbilanz habe er noch nicht aufstellen können; denn die Geschäftsbücher befänden sich noch bei der Staatsanwaltschaft. Außerdem seien die Rechtsverhältnisse bei den einzelnen zum Konkurs gehörenden Ehepartnergesellschaften sehr undurchsichtig. Die Passiven besaßerte der Konkursverwalter auf annähernd 3,9 Millionen Mark. Bei Prüfung der Bankkonten sei festgestellt worden, daß bei der Dresdener Bank ein Defizit von einer Million bestie und daß ferner kurz vor der Flucht auch bei verschiedenen anderen Banken größere Abhebungen vorgenommen worden seien. Die nächste Gläubigerversammlung wurde für den 21. März festgesetzt.

Dampfer rammt isländisches Fischerboot

Wtb. Reikjavik, 22. Februar. Der deutsche Fischdampfer „Brigitte Sturm“ überrannte außerhalb des Hafens von Reikjavik ein isländisches Fischerboot, das sofort sank. Neun Mann ertranken, acht wurden gerettet.

Japan bleibt unnachgiebig

Der Bericht der „Neunzehn“ kann nicht angenommen werden — „Jehol ist ein Teil der Mandschurei und Japan hat für die Sicherheit dieses Gebietes zu sorgen“ — Die japanische Delegation ermahnt den Völkerbund, „sich des Ernstes der Lage bewußt zu sein“.

Wtb. Genf, 22. Februar. Die japanische Delegation teilt in einer Erklärung mit, daß sie den Bericht des Neunzehnerausschusses nicht annehmen kann.

Die Hauptursache für den Konflikt mit Japan, heißt es in der Begründung, besteht darin, daß China keine Zentralregierung mit der notwendigen Autorität besitzt. Die insbesondere gegen Japan gerichteten provokatörichen Handlungen der nationalistischen Parteien Chinas haben zu den bedauerlichen Ereignissen vom 18. September 1931 geführt. Es hat nicht in der Absicht der japanischen Regierung gelegen, die Mandschurei aus der Souveränität Chinas zu lösen. (?) Was Japan seit dem 15. September 1932 getan hat, ist in dem Vertrag, den es mit dem neuen Mandschureistaat abgeschlossen hat, begründet und gerechtfertigt. Japan

muß es ablehnen, diesen Vertrag zur Diskussion zu stellen; denn die Anerkennung des Mandschureistaates ist das einzige Mittel zur Konsolidierung des Friedens und der Sicherheit im Fernen Osten. Jehol ist ein Teil der Mandschurei; Japan hat sich durch einen Vertrag verpflichtet, für die Sicherheit der Grenzen dieses Gebietes zu sorgen. Es kann in dieser Hinsicht nicht tatenlos der neuesten Entwicklung gegenübersehen. Wenn Tschangshuehliang seine Streitkräfte ins Innere der Großen Mauer zurückzieht, werden militärische Operationen nicht notwendig sein.

Zu den Vorschlägen des Neunzehnerausschusses im einzelnen bemerkt die japanische Delegation, daß der Bericht keinen wirksamen Plan für die Lösung des Streites enthält. Der Vorschlag, die Sicherheit in der Mandschurei durch eine Gendarmerie zu gewährleisten, ist absurd. Wenn

Volle Einmütigkeit im Wiener Ministerrat

Wtb. Wien, 22. Februar. Ein außerordentlicher Ministerrat hat, wie amtlich mitgeteilt wird, sich mit der Antwort der Bundesregierung auf die französisch-englische Note in der Hirtenberger Waffenangelegenheit befaßt und einmütig die Vorschläge des Bundeskanzlers gebilligt.

Wtb. Wien, 22. Februar. Im Hauptauschuß gab Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Bericht über den französisch-englischen Schritt und die Stellungnahme der Regierung. Ein Antrag der Regierungsparteien, der Hauptauschuß nehme die Mitteilungen des Bundeskanzlers über die Erledigung der Hirtenberger Angelegenheit zur Kenntnis, wurde mit Mehrheit angenommen.

Schweres Unrecht...

Wtb. Wien, 22. Februar. Wie bekannt geworden ist, weilte Montag abend der italienische Gesandte beim österreichischen Bundeskanzler. Auf Grund dieser Unterredung war dann, wie das Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ meldet, für gestern vormittag ein Ministerrat anberaumt worden, der den Vorschlägen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einstimmig zustimmte. Der österreichische Bundeskanzler begab sich nach dem Ministerrat ins Parlament und teilte dort den großdeutschen Abgeordneten Straßner und Foppa, die in öffentlicher Nationalratsitzung eine Anfrage wegen der Hirtenberger Affäre geplant hatten, mit, daß er dem Hauptauschuß Aufklärungen geben werde.

Nach Informationen der „Neuen Freien Presse“ ist man jetzt davon überzeugt, daß einzelne Mächte ihren Standpunkt in der Hirtenberger Angelegenheit modifizieren werden.

Ueber die Auffassung der Regierung erfährt die „Neue Freie Presse“, daß die österreichische Regierung die in der Note vom 11. Februar enthaltenen Forderungen als schweres Unrecht bezeichnet. Gegenüber einem unabhängigen Staat dürfe man nicht mit Bestrafungen vorgehen. Die Regierung denke auch nicht daran, eidesstattliche Erklärungen abzugeben, da dieser Begriff dem Charakter eines souveränen Staates widerspricht.

Sobald die Waffen wieder instand gesetzt sind!

Was der italienische Botschafter in London zur Hirtenberger Waffenaffäre erklärt hat

Wtb. London, 22. Februar. Im Unterhaus richtete Sansbury an die Regierung die Anfrage, ob die Hirtenberger Waffenangelegenheit geregelt sei. Der Staatssekretär des

Die baltischen Staaten im deutschen Außenhandel

Litauen ist das größte der drei Aufnahmeländer
6 Naga, 22. Februar.

Nach den soeben bekannt gewordenen deutschen statistischen Ausweisen ist die Warenzufuhr aus Litauen nach Deutschland von 34,8 Mill. Mk. im Jahre 1931 auf 26,9 Mill. im Jahre 1932 zurückgegangen, der Anteil an der deutschen Gesamteinfuhr damit jedoch von 0,52 auf 0,58% gestiegen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß Lettlands Anteil an der deutschen Einfuhr innerhalb gleicher Jahresfrist von 0,51 auf 0,44, Estlands Anteil von 0,26 auf 0,20% abgenommen hat. Bei der deutschen Ausfuhr nach Litauen handelt es sich um 49,4 bzw. 25,8 Mill. Mk. oder um 0,51 bzw. 0,45% der Gesamtausfuhr, demgegenüber bei Lettland nur um 0,45 und 0,37, bei Estland gar nur um 0,20 und 0,19%. Aus dieser deutschen Statistik geht hervor, daß Litauen im deutschen Außenhandel Lettland, geschweige denn Estland überflügelt hat, was zum Teil auch durch die so starke Schrumpfung des gesamten Außenhandels in den beiden letztgenannten baltischen Staaten seinen Grund hat. Des weiteren ist aus diesen Zahlenangaben ersichtlich, daß die noch vor zwei Jahren vorhandene beträchtliche Aktivität des deutschen Warenverkehrs mit Litauen inzwischen einer geringfügigen Passivität gewichen ist.

Frankösischer Minimalzoll für litauische Butter

ss. Kanna, 22. Februar.

Nach den hier eingetroffenen Nachrichten, ist in Frankreich seit dem 18. ds. Mts. ein Minimal- und ein Maximalzoll für die Einfuhr von Butter festgesetzt worden. Der Minimalzoll beträgt 85 Francs pro Kilogramm und der Maximalzoll 170 Francs. Für die litauische Butter wird fortan der Minimalzoll erhoben werden.

Aus den Kreisen des „Biencentras“ verlautet, daß die Aussichten für den Butterexport nach Frankreich und Belgien sich jetzt bedeuend gebessert haben. Man rechnet sogar damit, daß 40% der gesamten litauischen Butterausfuhr fortan nach diesen beiden Staaten gehen werden.

Der frühere Kommandant von Borno unter Anklage

h. Kanna, 22. Februar. Gegen Rudatis, den früheren Kommandanten des Konzentrationslagers von Borno, das vor zwei Jahren von dem Innenminister Rustika im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium aufgelöst wurde, ist ein Verfahren wegen Verschwendung von Staatsgeldern eingeleitet worden. Der Prozeß wird vor dem Kriegsgericht am 10. März stattfinden.

Botschafter Radolny wieder in Genf

wtb. Genf, 22. Februar. Botschafter Radolny ist gestern nachmittag in Begleitung von General Schönböck wieder in Genf eingetroffen. Nach der Ankunft des deutschen Delegationsführers trat die deutsche Delegation zu einer Chefbesprechung zusammen.

Frankreich will lediglich Abrüstung der deutschen Verkehrsfliegerei

cnb. Berlin, 22. Februar. Die „Deutsche Zeitung“ beschäftigt sich mit der letzten Sitzung des Luftfahrt-Ausschusses in Genf, die so sagt das Blatt, wieder den Beweis erbracht hat, daß man seit einem Jahr in Genf nichts gelernt hat. Fast genau das gleiche Spiel wie am Montag, hat sich im vergangenen Jahre in den ersten Beratungen des Luftfahrt-Ausschusses in Genf abgespielt. Auch hier sollte der Luftfahrt-Ausschuss in Sachberatungen über die Abschaffung der Militärflugzeuge und die Internationalisierung der Zivilluftfahrt eintreten, bevor eine grundsätzliche Entscheidung durch die Generalkommission gefaßt war. Die weiteren demaligen sehr bewegten Verhandlungen im Luftfahrt-Ausschuss machten es ohne weiteres klar, daß man auf der Gegenseite — sprich: Frankreich — auch nicht im geringsten daran dachte, etwa die Militärflugzeuge zu beschränken, sondern unverkennbar nur darauf ausging, die Hand auch auf die hochentwickelte deutsche Zivilluftfahrt zu legen. Wenn noch ein weiterer Beweis für die Berechtigung dieser Annahme nötig gewesen wäre, so hat ihn der Luftfahrt-Ausschuss in Genf jetzt gebracht, auf dessen Tagesordnung überhaupt nur die Internationalisierung der Zivilluftfahrt (als Unterlage für die Abschaffung der Militärflugzeuge) und die internationale Luftpolizei stehen.

Der Vertreter Perus erscheint nicht

wtb. Genf, 22. Februar. Der Völkerbundrat trat gestern auf Antrag Columbiens zusammen, um zu dem Konflikt zwischen Peru und Kolumbien Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen begannen insofern mit einer kleinen Sensation, als der Vizepräsident feststellte, daß der Vertreter Perus zu der außerordentlich wichtigen Sitzung des Rates nicht erschienen sei, obwohl die Sitzung schon einmal auf Wunsch Perus vertagt worden war. Der Vizepräsident sprach in einer sehr scharfen Erklärung seine Mißbilligung über das Verhalten Perus aus. Der Vertreter Columbiens sagte in seiner Rede, er erwarte, daß der Völkerbund Kolumbien zu seinem Recht ver helfe. Es wurde beschlossen, daß aus den Vertretern Irlands, Spaniens und Guatemalas bestehende Komitee mit der Schlichtung des Konfliktes zu beauftragen.

Roosevelts Mitarbeiter

wtb. New York, 22. Februar. Der künftige Präsident Roosevelt hat nunmehr bekanntgegeben, daß in das neue Kabinett Senator Hull als Staatssekretär des Inneren und William C. Woodin als Schatzsekretär eintreten werden.

wtb. Gladbach, Abend, 21. Februar. Der Arbeiter Emil Janßen erlitt gestern seine Braut in deren elterlicher Wohnung. Nach kurzer Flucht wurde der Täter auf freiem Felde gefaßt. Bei seiner Festnahme wollte er sich erschließen. Der Versuch konnte aber verhindert werden.

Papen spricht zur Berliner nationalen Studentenschaft

„Um das Faustische im deutschen Menschen“

„Wir brauchen Menschen, die Herren sind, weil sie dienen können, die nicht manifizieren, sondern Würde ausstrahlen“

cnb. Berlin, 22. Februar.

Im Auditorium Maximum der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin hatte die nationale Studentenschaft gestern abend aus Anlaß der Wahlen zum Allgemeinen Studierendenschafts („Sta“) eine Rundgebung veranstaltet, auf der Vizekanzler v. Papen über die Eingliederung der akademischen Jugend in die Wirtschaft und den Staat nationaler Prägung sprach.

Vizekanzler v. Papen, von den Studenten lebhaft begrüßt, führte u. a. aus: „Wir müssen zur platonischen Auffassung von der Politik zurückkehren. In der Neuzeit hat sich der Mensch allzu sehr dem diesseitigen Leben zugewandt und das kommunitische Manifest bildet die Vollendung dieses großen Säkularisationsprozesses.“

Die wahre Revolution des 20. Jahrhunderts ist nicht der Volkshewismus, sondern die Erhebung der heroischen, gottverbundenen Persönlichkeit gegen Mechanisierung und Kollektivierung.

Daß der Marxismus heute verschwinden muß, ist nur die Quittung für seine geschichtliche Schuld. Allerdings dürfen wir nicht die Mitschuld des Bürgertums übersehen, das liberale Unternehmertum hat die Entwicklung mit vorbereitet. Eine wahre Sozialpolitik hätte der Proletarisierung entgegenwirken müssen. Der Staat kann nicht die Verantwortung für das Lebensrisiko des Einzelnen tragen, wo der Einzelne zu schwach war, hätte die genossenschaftliche Selbsthilfe gestärkt werden müssen. Statt dessen hat man das deutsche Volk zu einem Rentnervolk gemacht.

Die drei Gruppen, die die nationale Regierung gebildet haben, Nationalsozialisten, Deutschnationale und die christlich-konservativen Kräfte, machen sich nicht an, allein national zu sein oder allein das deutsche Volk zu sein. Wenn Teile der kommunistischen Massen den Willen zeigen, Teil des Volkes zu werden, so müssen wir das unterstützen. Wenn aber kommunistische Führer ausländische politische Systeme und Methoden nach Deutschland bringen wollen, so müssen wir das rücksichtslos unterdrücken.

Die Zeit des Denkens in den Vorstellungen der französischen Revolution ist vorüber. Heute wissen wir, warum wir im Weltkrieg kämpften: Um das Faustische im deutschen Menschen, um alles, was wir fast mythisch „das Reich“ nennen. Macht hält nur, wer sie aus dem Geist heraus

handhabt. Wollte Gott, daß die gestrenge Herausstellung der nationalen Idee bald nicht mehr notwendig ist, wenn nämlich die Verwurzelung im Geist, Blut und Boden für jeden zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Es geht um unsere Volkswendung und Grundsteinlegung des neuen Reiches. Das ist der Kern der deutschen Revolution. Wir müssen das demokratische mit dem aristokratischen Prinzip vereinigen. Wir brauchen Menschen, die Herren sind, weil sie dienen können, die nicht manifizieren, sondern Würde ausstrahlen. Der einzige Mann, der allen sichtbar diese Bedingungen erfüllt, ist unser Reichspräsident. Diese Volkswendung ist die Voraussetzung für die wahre Demokratie, die den Klassenkampf ablösen muß. Die Energien liegen heute auf der politischen Rechten, nicht nur machtpolitisch, sondern auch geistig.

Wenn wir aber den Parteienhaat befeitigen wollen, müssen wir zuerst das eigene Parteibuch fortwerfen.

Wir müssen die drei Pfeiler der nationalen Bewegung verschmelzen, müssen dem Staate alle geistig freien Menschen dienstbar machen. Und zu geistig freien Menschen soll die Hochschule besonders die akademische Jugend machen. Langemarck ist ein Symbol und ein Vermächtnis für die akademische Jugend Deutschlands; es bedeutet: Immer der Letzte sein, wenn es um eigene Rechte geht, aber immer der Erste, wenn es um die Pflichten gegenüber der Heimat geht!“

Wir müssen die drei Pfeiler der nationalen Bewegung verschmelzen, müssen dem Staate alle geistig freien Menschen dienstbar machen. Und zu geistig freien Menschen soll die Hochschule besonders die akademische Jugend machen. Langemarck ist ein Symbol und ein Vermächtnis für die akademische Jugend Deutschlands; es bedeutet: Immer der Letzte sein, wenn es um eigene Rechte geht, aber immer der Erste, wenn es um die Pflichten gegenüber der Heimat geht!“

„Der Feind ist der Marxismus!“

Aus einem Aufruf Adolf Hitlers an die N. S. D. A. P. — Die Auseinandersetzung mit dem Zentrum bleibt ausschließlich Sache des Führers

wtb. Berlin, 22. Februar.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die N. S. D. A. P. einen Aufruf erlassen, in dem er erklärt, daß provokatorische Elemente unter dem Deckmantel der nationalsozialistischen Partei durch Störung und Sprengung insbesondere von Zentrumsversammlungen versuchten, die nationalsozialistische Bewegung zu belästigen. Der Feind, der am 5. März niedergerungen werden müsse, so heißt es weiter sei der Marxismus. Auf ihn habe sich die gesamte Propaganda und damit der gesamte Wahlkampf zu konzentrieren. Wenn das Zentrum in diesem Kampf den Marxismus unterstützen, so werde er — Hitler — sich selbst von Fall zu Fall mit dem Zentrum auseinandersetzen.

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Im übrigen: Nationalsozialisten, besucht keine gegnerischen Versammlungen, sondern sorgt dafür, daß unsere eigenen Versammlungen zu gewaltigen Kundgebungen der erwachsenen Nation werden. Ihr habt seit vierzehn Jahren die deutsche Erhebung vorbereitet, Ihr müßt sie heute vollenden!“

Das Endziel . . .

cnb. Kiel, 22. Februar. Der braunschweigische Staatsminister Lagas erklärte gestern abend in einer nationalsozialistischen Wählerversammlung u. a., für Hitler sei das Ziel, das er jetzt erreicht habe, keineswegs das Endziel. Die Aufgabe, das heute ein Deutscher an der Spitze des Deutschen Reiches stehe, gebe die Gewähr dafür, daß der kleindeutschen Einigung demnächst die großdeutsche Einigung folgen werde.

Immer wieder Tote und Verwundete

Blute Zusammenstöße in Berlin: zwei Tote, zwei Schwerverletzte

cnb. Berlin, 22. Februar. In der vergangenen Nacht ereigneten sich in verschiedenen Stadtteilen schwere politische Zusammenstöße, bei denen insgesamt zwei Tote und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Polizei meldet darüber u. a.: Vor einem N. S. D. Verkehrslokal in Spandau entstand kurz vor 1 Uhr nachts eine Schieberei, bei der ein 20-jähriger Nationalsozialist durch einen Rückenstoß getötet wurde. 1½ Stunden später fand in Spandau eine weitere Schieberei statt, in deren Verlauf eine Person getötet, zwei weitere durch Bauchschüsse schwer verletzt wurden. Die Personalien des Getöteten konnten noch nicht ermittelt werden. Die Mordkommission der politischen Polizei ist zurzeit noch mit den weiteren Ermittlungen beschäftigt.

Zwei S. P. D.-Versammlungen in Hannover: ein Toter, 16 Verletzte

wtb. Hannover, 22. Februar. Gestern abend kam es aus Anlaß einer Versammlung der S. P. D. vor dem Versammlungslokal zu einer Schieberei. Ein

Vor dem Eintritt der N. S. D. A. P. in die Danziger Regierung

wtb. Danzig, 22. Februar. Zwischen dem Präsidenten des Senates und Vertretern der N. S. D. A. P., die in der letzten Zeit wiederholt ihre Bereitschaft erklärt hatten, mit der jetzigen Regierung zusammenzuarbeiten, haben am Sonnabend Besprechungen stattgefunden, in denen die N. S. D. A. P. dem Präsidenten des Senates bestimmte Forderungen unterbreitete. Der Senat hat gestern eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, daß die in der Regierung vertretenen politischen Parteien bereit seien, die bestehende Regierungskoalition durch die N. S. D. A. P. zu erweitern und einem entsprechenden Antrag der N. S. D. A. P. entgegenzutreten.

Untersuchungskommissar eingeseht . . .

wtb. Berlin, 22. Februar. Wie der „Ämliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, ist zur Klärung der gesamten Verhältnisse an der Staatlichen Kunstschule in Berlin-Schöneberg, die zu den Vorgängen am 17. Februar geführt haben, als Untersuchungskommissar mit Sonderauftrag der Oberregierungsrat Dr. Zierold eingeseht worden. Die Untersuchung beginnt unverzüglich und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt.

vdz. Berlin, 22. Februar. Wie gemeldet wird, ist der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus als Vorsitzender des auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Eugenbergs zu bildenden Hilfsprüfungs-Ausschusses aussersehen.

Schlägerei in Leipzig: acht Verwundete

cnb. Leipzig, 22. Februar. Zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten kam es gestern zu einer Schlägerei, wobei fünf Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten verletzt wurden.

Samburger Lokal der N. S. D. A. P. unter Feuer

wtb. Hamburg, 22. Februar. Ein Trupp von etwa 20 Kommunisten zog gestern abend vor ein nationalsozialistisches Verkehrslokal und zertrümmerte mehrere Scheiben. Durch Schüsse wurde ein Gastwirt und eine Frau tödlich getroffen.

Fachmann oder Laie?

Winston Churchills neueste Enthüllungen

von Dietrich Hauenschild

Der am meisten erregende Abschnitt des Weltkrieges wird stets der Weltlauf der deutschen U-Boote mit der amerikanischen Kriegserklärung bleiben; denn der Kopfsteig der Vereinigten Staaten in diesem erbitterten Ringen, in dem Deutschland nur die letzten Reste seiner erschöpften, Amerika jedoch die ganze Macht seiner unverbrauchten, durch reichliche Kriegsgewinne sogar auf einen Höchststand gebrachten Kräfte einzusetzen hatte, entschied das grauenhafte Nachkriegsrisiko des deutschen Volkes. Nach der Deffnung so zahlreicher Geheimarchive können wir heute schon den innerdeutschen Streit über die „Schuld“ oder Nichtschuld am unbeschränkten U-Bootskrieg gelassen als müßiges Geschwätz kennzeichnen. Es ist falsch, daß die Vereinigten Staaten durch den unbeschränkten U-Bootskrieg zur Aufnahme des Kampfes bewegt wurden; denn Wilson war im Februar 1917 fest entschlossen, in den Krieg gegen Deutschland einzugreifen.

Die „Schuldfrage“ zum U-Bootskrieg gehört also in die Mederede, weil sie fruchtlos bleiben muß. Viel interessanter sind für uns die Ursachen des Scheiterns dieser zunächst erfolgreichen deutschen Kriegsmassnahmen. Darüber machte kürzlich Winston Churchill, kein Deutscherfreund, aber der für uns vermutlich immer noch wichtigste englische Staatsmann, ausführliche Enthüllungen. Er feiert dabei die Ueberwindung der U-Bootsgefahr als Sieg der Politiker über die Admirale, des Vaten über die Fachmänner. Churchill erörtert — richtig — die Auffassung der deutschen Marineleitung, daß England in eine katastrophale Bedrängnis kommen würde, wenn die deutsche U-Bootsmacht monatlich 800 000 Tonnen Schiffsraum ausmerzen würde. Vom Januar zu Februar sprang die verlorene Tonnagezahl nach der Darstellung Churchills von 284 000 auf 470 000 Tonnen. Im April wurden schon 887 000 Tonnen vernichtet, von denen 518 000 englischen Ursprungs waren, so daß die Deutschen schon in diesem Monat ihrem englischen Vernichtungsplan nur noch um ein Fünftel fernblieben.

Alle Kraft Englands richtete sich nun auf die Abwehr des U-Bootskrieges. Churchill spricht von den U-Bootsfallen, den Wasserbomben, den Sperrfeldern, den Jagdflottillen und gelangt dann zu der Feststellung, daß alle diese fachmännischen Einrichtungen wohl wünschgemäß wirkten, die Entscheidung über den U-Bootskrieg aber allein durch das Convoy-System, das Begleitungsverfahren, herbeigeführt worden ist. Und diese Abwehrmassnahmen sei geschloffen von den Politikern, den Laien, gegen die geschlossene Front der Admirale, der erlesenen Fachleute, durchgeführt worden. In Deutschland habe damals gegen die Erkenntnisse der Fachwelt der Widerspruch der Politiker als Zeichen von Angst oder Schwäche wirkungslos bleiben müssen. In England sei dagegen ein fachmännisches Ja oder Nein im allgemeinen nichts Endgültiges.

Hier entspann sich nun aber ein dramatischer Kampf zwischen Fachleuten anerkannter Ranges und Politikern oder besser Männern des praktischen Lebens von weit über Durchschnittsbegabung. Diese Laien gingen davon aus, daß die U-Boote in schnelleren Zerküngen immer eine Gefahr erblickten, der sie nach Möglichkeit auswichen, und daß sie sich deshalb scheuen würden, einen Zug von Torpedobooten begleitete Handelsschiffe anzugreifen. Die Admirale wiesen theoretisch unumwiegelt nach, daß Schiffsbegleitzüge eine sichere U-Bootsbente werden würden, weil sie sich nach dem langsamsten Schiff richten müßten, weil Handelsschiffe im Zuge nicht den Platzakturs mitgeben könnten und deshalb ein U-Boot inmitten eines solchen Zuges in kurzer Zeit eine Katastrophe schlimmsten Ausmaßes anrichten würde, und weil England überhaupt nicht genügend Torpedobooten und andere leichte Fahrzeuge habe, um die Vielzahl von wöchentlich 2500 ein- und ausgehenden Schiffen begleiten zu können. Die Laien waren durch diese Haupt- und zahlreiche Nebengründe nicht überzeugt und ließen sie nachprüfen. Dazu wählten sie nicht einen Admiral, sondern einen jungen Korvettenkapitän, den in der U-Bootsabwehr verdienten R. G. Henderson. Er brachte die völlig neue Ziffer von nur 120 wöchentlich ein- und ausgehenden Schiffen, allerdings Seeschiffen, für die allein die Begleitung in Frage komme. Die große Masse der Tausende übrigen seien die nahezu unbedrohte Küstentonnage.

Damit war die Admiralität erledigt. Cloud George, nach Churchills Meinung überzeugt, daß man ihn hängen würde, wenn Deutschland den U-Bootskrieg, so wie es bis dahin schien, gewinnen würde, erzwang nun von der Admiralität durch ein Ultimatum die Zustimmung zum Begleitverfahren. Er wollte ihr den öffentlichen Vorwurf machen, daß sie nicht alles tue, um des U-Bootskrieges Herr zu werden. Das konnte ein Laie in England wagen und entschied damit den U-Bootskrieg gegen Deutschland; denn das Begleitverfahren setzte sich durch und ermöglichte auch die amerikanischen Truppentransporte. Aber die Frage: Fachmann oder Laie wurde damit eigentlich nicht beantwortet. Sie ist überhaupt nicht richtig gestellt. Sie steht schief. Die Ueberlegenheit des Fachmannes ist niemals in erster Linie sachlich, sondern technisch. Er kennt die Technik seines Faches besser als der Laie. Dieser kann trotzdem auf einem Fachgebiet eine überlegene Anschauung haben und eigene Wege ausdenken, für deren eigene Durchführung ihm eben lediglich die technischen Kenntnisse abgehen. Wo bei dem Fachmann sich diese Fähigkeiten, die Phantasie, der Gedanke, das Erfassen der neuen Anwendungsformen des Technischen seiner Kenntnis gestellt, da steht vor uns eben der Goethe, der Michel Angelo, der große König, das Genie. Und da schweigt die Frage: Fachmann oder Laie.

Neue Erdstöße im Gebiet des Oberrheins

wtb. Karlsruhe, 22. Februar. Gestern nachmittag etwa um 4.50 Uhr wurden hier zwei heftige Erdstöße verspürt, die sowohl auf der hiesigen Technischen Hochschule als auch von der Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg registriert worden sind. Nach den übereinstimmenden Beobachtungen betraf diese Erschütterung die Gegend des Oberrheins in der gleichen Gegend zu liegen wie der der Erderschütterung am 8. Februar.

Madrid, 21. Februar. Bei einer Explosion in der Provinz Valencia stürzte ein Felsblock, der eine Steinlawine nach sich rief, auf einige Arbeiterbaracken. Tot geborgen wurden sechs Arbeiter, schwer verletzt acht; eine Frau mit ihren drei Kindern befindet sich noch unter den Trümmern.



Memel, 22. Februar

Heute, Donnerstag, den 23. Februar 1933, nachmittags 5 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

Ausbau des Jüdischen Krankenhauses in Memel

Vom Kuratorium des Jüdischen Krankenhauses in Memel wird uns geschrieben:

Das Jüdische Krankenhaus, das seit über sechzig Jahren in Memel besteht und dessen segensreiche Tätigkeit im Dienste der mittellosen Kranken allgemein bekannt ist, hat, um den jetzigen Ansprüchen zu genügen, den Entschluß gefaßt, wichtige Veränderungen in seinem Betrieb vorzunehmen. In der Person Dr. S. Burstein, in dessen Händen die ärztliche Oberleitung liegt, werden fortan auch ein erfahrener Chirurg sowie ein Frauenarzt ihre Tätigkeit im Krankenhaus ausüben. Es sollen namentlich weitgehende Verbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und auch der Bestand an Heilgeräten durch Anschaffung moderner Apparate wesentlich erhöht werden, damit das Krankenhaus auf ein Niveau gebracht wird, das allen Anforderungen einer modernen Heilanstalt voll entspricht. Um die erforderlichen Arbeiten ungehindert durchführen zu können, wird das Krankenhaus etwa drei bis vier Wochen für die Aufnahme von Kranken geschlossen bleiben.

Das Kuratorium des Krankenhauses legt Wert darauf, ausdrücklich hervorzuheben, daß das Jüdische Krankenhaus auch weiterhin nicht etwa nur demittelten Patienten Aufnahme gewähren wird, sondern nach wie vor eine Zufluchtsstätte bleiben soll für all die schwergeprüften, von Krankheit und Armut heimgeschlagenen Menschenkinder, denen ein böses Geschick die Kraft und die Mittel verlagert hat, sich selbst zu helfen. Diesen Stiefkindern des Schicksals in ihrer großen Not beizustehen, ist von jeher der oberste Grundsatz des Jüdischen Krankenhauses gewesen und soll es auch in der Zukunft immer bleiben!

Auto wirft ein Fuhrwerk in den Chaussee-graben

Ein Injasse schwer verletzt

Am Dienstag befand sich der Händler Kaplan aus Polangen mit einem Schlitten auf dem Nachhauseweg von Memel. In der Nähe von Königs-waldchen wollte ihn ein Automobil überholen. Dabei hatte der Kraftwagen an dem Schlitten an und stieß ihn mit solcher Wucht zur Seite, daß Kaplan in einen tiefen Graben geschleudert wurde. Das Auto hielt zwar an, doch setzte der Chausseur, als er sah, was er angerichtet hatte, die Fahrt sofort wieder fort. Kaplan hatte bei dem Sturz so schwere Verletzungen erlitten, daß er hilflos liegen bleiben mußte. Später kamen einige Straßenpassanten hinzu, die seinen Schlitten wieder in Ordnung brachten und ihn zu einem Arzt nach Memel schafften.

Zugunsten der Bepfeilung bedürftiger Kinder

Am kommenden Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im Schützenhaus ein Bunter Abend statt. Es sind noch annähernd 200 Kinder vornotiert, die auf ein tägliches warmes Mittagessen warten. Vereine und Einzelpersonen haben sich freudlicherweise in den Dienst der guten Sache gestellt und hoffen auf einen zahlreichen Besuch an diesem Abend, damit der Ertrag der Veranstaltung ein großer werde. Die Besucher werden für das Wenige, das sie an Eintrittsgeld zu zahlen brauchen, sehr viel haben. Der Chor der Bepfeiler unter Chormeister W. Ludewig wird eine Anzahl seiner bestechendenlieder zu Gehör bringen; ein Streichquartett wird Stücke von Franz Schubert, F. Chopin, Jos. Haydn und A. Schumann spielen; Frau Hella Eckert v. Jacowitsch, eine geschätzte Klaviervirtuosin, wird Klavier und Rachmaninoff interpretieren und mit ihrer Klavierklasse die „Heitere Schlittenpartie“ von Chvotal aufführen; eine Mädchen-Jungscharen wird einen volkstümlichen Reigen tanzen; Fräulein Erika Krauschat wird mit Sopran-Solli erfreuen, Herr Hugo Tschöke, der mit einem selbstverfaßten Prolog den Abend eröffnen wird, hat auch die Regie der Veranstaltung freundlichst übernommen. Zum Schluß wird ein von einem hiesigen Kinostheater freundlich zur Verfügung gestellter Kulturfilm gezeigt. Damit es auch an leiblichen Genüssen nicht fehlt, werden liebe Frauenhände ein Büfett aufbauen. Gaben für dieses Büfett sind noch erwünscht; sie sind in der Fürsorgestelle Marktstraße Nr. 26 oder am Sonntag von 10 Uhr vorwärts ab im Schützenaal abzugeben. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Millauske Nachf., Börtenstraße Nr. 9/10, erhältlich.

* Eine Veranstaltung des „Paddel-Sports-Klubs“ findet, wie uns geschrieben wird, am kommenden Sonntagabend im Schützenhaus unter der Devise „L. Weekend auf der Hirschwiese“ statt. Die Paddler sind eifrig dabei, die Räume des Schützenhauses in eine „Hirschwiese“ mit einem großen Rosengarten zu verwandeln, die vom „Blücker des Memeler Leuchtturms“ in farbenprächtiger Licht erstrahlen wird. Die Stimmungskapelle „Soreley“ wird schmiffige Musik erklingen lassen, und in den Tanzpausen wird die Paddlerbar „Zur Lante Abendrot“ eingeweiht werden. Alles in allem, es soll ein richtiges „Weekend auf der Hirschwiese“ werden. Karten sind im Vorverkauf bei Lippe, Libauer Straße Nr. 2 und im Geschäft „Stiefelkönig“, Marktstraße, erhältlich.

* Diebstahl. Ende letzter Woche wurde aus dem Fremdenzimmer eines Hotels in der Bäderstraße ein Oberbett mit weisem Bezug entwendet. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

Vom Markt

Das Angebot auf dem heutigen Wochenmarkt war nicht groß, doch konnte es die Nachfrage befriedigen. Auf dem Buttermarkt kostete das Pfund Butter 1,60—1,80 Lit., vereinzelt auch 1,90 Lit. Für Eier wurden 15—17 Cent gezahlt. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 3—6 Lit und Puten 7—11 Lit das Stück. Die Preise für Fleischwaren und für Wintergemüse hatten sich gegenüber den Preisen auf dem Sonnabendmarkt kaum verändert. Auf dem Fischmarkt waren besonders viel Dorsche angeboten, die 30—40 Cent das Pfund kosteten. Große Stinte und Strömlinge wurden für 25 bis 35 Cent je Pfund verkauft.

30 Listen für die Wahlen zum Kreistag des Kreises Memel

Davon zwölf Listen der Landwirtschaftspartei und sieben Listen der Volkspartei

Am Dienstag, dem 21. Februar, lief die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge für die Neuwahl des Kreistages des Kreises Memel, die am 14. März stattfindet, ab. Es sind insgesamt 30 Listen eingereicht worden. Die Memelländische Landwirtschaftspartei hat 12 Ortsgruppenlisten eingereicht. Die Volkspartei tritt mit sieben Listen und die Sozialdemokraten treten mit einer Liste auf. Die übrigen Wahlvorschläge sind zum größten Teil Listen großlitauischer Landwirte und Beamten. Bei den letzten Wahlen zum Kreistag im Februar 1932 waren 35 Listen eingereicht worden. Die Spitzenkandidaten der Listen der

Memelländischen Landwirtschaftspartei
sind: Nr. 14: v. Schulze-Misiken, Nr. 15: Bertuleit-Schmitgenen, Nr. 16: Schudnagies-Schudnagen, Nr. 17: Poobs-Gr.-Kurschen, Nr. 18: Augullis-Schwentwofarren, Nr. 19: Wilts-Aglohen, Nr. 20: Klimkeit-Buttken, Nr. 21: Lorenz-Pangitren, Nr. 22: Wabeit-Graben, Nr. 23: Rankisch-Mag-Nauda-Baltrum, Nr. 24: Peterreit-Schillgallen, Nr. 25: Killus-Wannagen.

Memelländischen Volkspartei
sind: Liste Nr. 9: Lehrer Johannes Gropz-Hohenflur, Nr. 10: Bauunternehmer Wilhelm Peterlowski-Schwarzort, Nr. 11: Fischerwirt J. Pietisch-Schwarzort, Nr. 12: Fischerhändler Heinrich Schwarzort, Nr. 27: Fischerwirt Jurgis Koods-Karkelbeck, Nr. 28: Kaufmann Emil Peterreit-Darguken, Nr. 30: Kaufmann Johann Froese-Widden.

Die nächsten Listen,
großlitauische Landwirte und Beamte
sowie einige Splitterlisten haben als Spitzenkandidaten: Nr. 2: Gemeindevorsteher Jons Dawil-Schwenzen, Nr. 3: Landwirt A. Reizgies-Dräken, Nr. 4: Besitzer Adam Stumbras-Deegeln, Nr. 5: Postangestellter K. Paura-Dittauen, Nr. 6: Landwirt Michel Peterreit-Carlsherg, Nr. 7: Landwirt J. Virshus-Submanten-Trush, Nr. 8: Briefträger J. Klimkaitis-Dwielien, Nr. 13: Besitzer Jakob Duntins-Spengen, Nr. 26: Besitzer Jurgis Kallhase-Grannen und Nr. 29: Martin Moors-Raischen-Tettkandt.

Der Spitzenkandidat der Sozialdemokratie
ist Maschinenführer Georg Schwirblies-Jaagschen.

Vertrauensmänner-Versammlung der Landwirtschaftspartei

Wie in anderen größeren Orten des Kreises, so fand am Dienstag nachmittag auch in Wannagen eine Versammlung der Vertrauensmänner der Landwirtschaftspartei statt, die von etwa 60 Personen besucht war. Der Vorsitzende der Landwirtschaftspartei, Gutsbesitzer Conrad, hielt eine längere Rede, in der er u. a. auch auf den Streit zwischen den memelländischen Großlitauern und ihren Freunden aus Großlitauen einging. Der Redner betonte, daß dieser Streit keinen anderen Zweck habe, als die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von der augenblicklichen schwierigen Wirtschaftslage abzulenken und Stimmen für sich zu fangen. Der verstorbene Landespräsident Böttcher habe seinerzeit versucht, Absatzmärkte für die Produkte der memelländischen Landwirte zu finden. Was daraus entstanden sei, ist bekannt. Die Zentralregierung habe darauf hingewiesen, daß nur sie allein das Recht habe, Absatzgebiete zu

Seydekrug, 22. Februar

* Der Haus- und Grundbesitzer-Verein E. W. Seydekrug hielt im Hotel Kaiserhof eine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Vorstand sich auch im vergangenen Jahre bemüht habe, die Wünsche der Hausbesitzer bei den zuständigen Stellen vorzutragen. Seinen Bemühungen sei es gelungen, eine Ermäßigung der Schornsteingebühren um 25% zu erwirken. Weiter sei man erneut an die Gemeindevertretung herangetreten, um eine Herabsetzung der Zuschläge zu den Grund- und Gebäudesteuern herbeizuführen. Die Prüfung der Kasse ergab einen Barbestand von 208 Lit. Die Kassenführung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zum Vorstand wurden die auscheidenden Mitglieder durch Zuzug wiedergewählt. Bei der Aussprache über die bevorstehenden Gemeindevahlen kam es zu einer lebhaften Debatte. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, unter Hinzuziehung weiterer Vereinsmitglieder die Vorschlagsliste zur Gemeindevorstandswahl aufzustellen. Darauf setzte eine lebhaft ausgeführte Aussprache über die schwierige Lage der Hausbesitzer ein, da ein großer Teil von Wohnungen leer stehe. Andererseits wurde geklagt, daß infolge Abbau der Beamtengehälter einzelne Mieter eine Senkung der Mietpreise herbeiführen wollten. Schließlich wies der Schriftführer die Versammlung auf das mit der Feuerlozität für die Provinz Dpreußen getroffene Abkommen und dessen Vorteile für die Mitglieder und den Verein hin. Hier-

auf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Kreisgruppe Seydekrug, hielt am Sonntag im Hotel „Kaiserhof“ eine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Haase, wurde vom Bundesvorsitzenden ein Bericht über die Tätigkeit des Bundes gegeben. Dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Kreisgruppe am 1. Januar 1933 575 Mitglieder zählte, die sich auf sieben Ortsgruppen verteilten. Nach der Wahl setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Haase-Pagrien, Stellvertreter Nikolaus-Saugen, Schriftführer Hoffmann-Nichelskaten, Stellvertreter Seydemann-Palleiten, Beisitzer Kaufsch-Pastleben, Pottscha-Ruß, Klinger-Wieken und Augustin-Trakleben. Die Neuwahl des Kassierers soll in einer späteren Versammlung stattfinden. Sodann wurde beschlossen, eine Resolution zu fassen, in welcher die berechtigten Forderungen der Kriegssopfer besonders hervorgehoben werden sollen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Ueberfall in einer Gastwirtschaft

Der Täter im Zug verhaftet

Am Sonntagabend kam in die Gastwirtschaft Radshun in Sakuten (Kreis Memel) ein junger Mann. Nachdem er sich hier kurze Zeit aufgehalten hatte, sprang er an die Gastwirtschaftsfrau, die sich allein in dem Laden befand, heran und versetzte ihr einen Faustschlag, so daß die Frau zusammenbrach. Der Mann entwendete darauf aus der Ladentafel einen Betrag von etwa 30 Lit und verschwand. Dem Polizeiwachtmeister gelang es noch am gleichen Abend, den Mann im Zug auf dem Bahnhof Wilkieten zu verhaften, als er im Begriff war, in Richtung Memel zu fahren. Es handelt sich bei dem Täter um einen Schweizer.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Februar 1933

Aufgeboren: Besitzerjohn Martin Tratis von hier mit Dienstin Anna Margarete Strangullies von Dargins-Milau.
Geboren: Ein Sohn: dem Lageristen Henry Franz Lulle, dem Zollbeamten Bronislawas Petruskas von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
Gestorben: Eskriede Bettin Heinrich, 36 Stunden alt, von hier.

Veranstaltungen am Donnerstag

Städt. Schauspielhaus: „Da stimmt was nicht“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Die Tänzerin von Sanssouci“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Lumpenballade“, 2 1/2 Uhr. — „Das Testament des Cornelius Gulden“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Moderne Mitgift“, 6 u. 8 1/2 Uhr.
Goethebund: Aula der Anguste Victoria-Schule: „Koda Koda“, 8 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Rannas (Welle 1935), 18.10: Handarbeiten in der Schule. 18.30: Unterhaltung. 19.30, 20.30: Konzert. 21: Litauische Volkslieder. 21.20: Konzert.
Königsberg-Gelbsberg (Welle 217), 6.35: Konzert. 11.30 und 13.05: Konzert. 16: Jugendstunde (Der rote Freibeuter). 16.30: Konzert. 17.50: Zeitschriftenklub. 18.30: Landwirtschaftsfunke (Kabarett und Schenke — Von Pflanzentraktieren). 19.30: Englischer Sprachunterricht. 20.05: Zeitprobleme in der Gegenwart. 21.05: Höre aus Richard Wagners Opern.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635), 10.10: Schulfunk (Erfahrungen auf Forschungsreisen in der Südpole). 12: Franz Schubert und Robert Schumann (Schallplatten). 14: Konzertwalzer. 15: Musikalische Kinderstunde (Das Märchen vom Goldschinderchen mit allerlei lustigen Tierliedern). 16: Für die Frau (Franziska von Altenhausen, die Fremdenhaedels). 17.30: Tägliches Hauskonzert (Lieder des 18. Jahrhunderts). 18: Schelmische Freuden der Vergangenheit. 18.30: Musikalische Zeitspiegel. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts (Notwendige Vorbereitungen für den Freilandgemüsebau). 20: Mozart (Vater und Sohn) (Sinfonie aus Briefen und Musik). 21.15: Programm nach Anfrage. 23: Tanzmusik.
Breslau-Gleiwitz (Welle 325), 16.10: Verhängnis Hausmusik. 17.50: Stunde der Musik (Haydns Spieluhr). 19: Bunte Stunde mit seltenen Schallplatten. 20.30: Zu Tanz und Unterhaltung. 22.40: Landjugend — Ländliche Art und Sitte.
Frankfurt a. M. (Welle 259.3), 19.20: Richard Wagners Jugend-Sinfonie. 20: Der Reichsanwalt in Frankfurt. 20.30: Die Rede des Herrn Reichsanwalt Hitler. 21.30: Im weiten deutschen Lande zieht mancher Strom dahin (Abwechslungsreiche Musikfahrt). 22.30: Nachtmusik.
Hamburg (Welle 372.2), 17.55: „Musik in der Dämmerstunde“. 19.30: Biederstunde. 20: Himmlische Messe zu Mark Twain (Sinfonie). 21: Unterhaltungskonzert. 22.25: Gesterlamp-Quartett.
Langenberg (Welle 472), 18.20: Vortrag: Tierische und menschliche Intelligenz. 20: Meister ihres Fachs. 20.35: „Des Anabens Wunderhorn“ (Funk-Kammerorchester). 21: Konfetti (Eine Faschingshörspieler). 22.30: Nachtmusik.
Leipzig (Welle 389.6), 19: Violinsonate. 20: „Zemete“, Oratorium in drei Akten.
Mühlacker (Welle 360), 17: Alte und neue Serenadenmusik. 23.30: Von London: Tanzmusik.
München (Welle 532.8), 19.30: „Die Pfingstorgel“, Eine bayerische Moritat. 21: Tanzunterhaltung. 21.40: „Die Phrasentante“ (Uraufführung — Ein Spiel für Sprechchor).
Wien (Welle 517), 19.25: Uebertragung aus der Wiener Staatsoper. 22.20: Tanzmusik.
Zürich-Veromünster (Welle 459.4), 20: Franz Schubert als Gitarist (Originalkompositionen). 20.45: Zum Gedächtnis des 50. Todestages von Richard Wagner.
Brag (Welle 488.6), 19.40: Konzert. 21.30: Konzert anlässlich des National-Feiertages in Estland. 22.15: Weltmeisterchaft im Eishockey.

Bei Hämorrhoidaliden, Verstopfung, Darmrissen, Abgessen, Harndrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeklommenheit, Herzpochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Nierztlich bestens empfohlen.

Das Reich der Frau

№. 46 Donnerstag, den 23. Februar 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

Kameradschaft im Haushalt

Von Dr. Irmgard Landgrebe

Das Wort: Kameradschaft ist in endlosen Debatten bis zum Ueberdruß abgebraucht und mit allem Für und Wider gründlich zerredet worden. Daß das Problem gelöst ist, vorausgesetzt, daß es die unwahrscheinliche Möglichkeit überhaupt gibt, wird niemand behaupten. Doch könnte man nicht das gleiche Wort mit einer kleinen sprachlichen Veränderung zu etwas grundlegend anderem umdeuten: zur Kameradschaft im Haushalt?

Ihre Erscheinungsform ist nicht neu, und Menschen, die mit Geschick und viel Vertrauen zueinander das gemeinsame Leben begonnen haben, kennen die Freude daran. Meist entsteht die kameradschaftliche Verbindung dadurch, daß die Frau dem Mann unermüdet beisteht, daß sie ihm selbst unter Schwierigkeiten treulich Gefolgschaft leistet. Sie gewinnt dadurch, ohne Zweifel, denn es öffnet sich ihr der Blick in andere Räume des menschlichen Lebens, zu denen ihr der Eintritt lange genug verwehrt war.

Wie aber, wenn der Weg auch einmal in umgekehrter Richtung beschritten würde? Es will scheinen, als rütle man damit an den geheiligten Gesetzen jahrtausendalter Tradition. „... drinnen waltet die züchtige Hausfrau“, nicht wahr! Von den primitivsten bis zu den hochstehenden Völkern hat sich die Arbeit der Frau immer nur durch die Qualität der technischen Hilfsmittel, nie aber in ihrem Wesen unterschieden. Hausarbeit ist Frauenarbeit, fertig. Warum eigentlich? Seien wir einmal ehrlich, ganz ehrlich, ohne Vorwurf, ohne falsches Getrübte: der Mann stellt und hält es für unter seiner Würde, den Fußboden zu bohren oder Geschirz abzutrocknen. Derselbe Mann aber wäscht in seinem Büro sorgfältig den Staub von den Akten, säubert mit einem Staubsauger bei fremden Leuten den Teppich, näht kunstgerecht, wäscht, löst, blickt, brät, daß einer Frau vor Stauern der Mund offen bleibt. Dann aber ist es Beruf. Es gibt verhältnismäßig wenig spezielle Tätigkeiten, die nur ein Mann oder nur eine Frau ausführen kann. Auf den Handgriff selbst kommt es gar nicht an. Entscheidend ist allein die innere Einstellung dazu. Da sind wir im Kernpunkt des Problems.

Warum bewertet man eigentlich den Haushalt nicht genau so als Arbeitsstätte wie jeden anderen Ort, an dem zu irgendwelchen Zwecken etwas geleistet wird? Dort findet stets ein Austausch der zur Verfügung stehenden Kräfte statt. Die Technik hilft den Haushalt nach sachlichen Gesichtspunkten zu organisieren. An den Menschen liegt es, ihn mit entsprechendem Geist zu erfüllen. Das Problem ist ernst, als es im ersten Augenblick erscheinen mag. Wie soll ein Mann, der keine Stellung hat und sich nun um das Hauswesen kümmern muß, weil die Frau für die ganze Familie nach Brot geht, die doppelte seelische Belastung ertragen, wenn er sich Tag für Tag sagt: das, was ich da täglich an helfenden Handgriffen erlebte, ist meiner nicht würdig! Es ist obnehin hart genug. Wie

grenzenlos wächst die Verbitterung einer Frau, die ohne fremde Hilfe sich weit über ihre Kraft für die Familie abschafft und obendrein noch den Mann bedienen muß. So entstehen die unsichtbaren Risse und Sprünge, an denen später eine Ehe zerbricht. Denn es soll Vertreter des ritterlichen Geschlechts geben, die es nie zulassen, daß eine Fremde sich nach ihrem Handbuch blickt, die aber die eigene Frau täglich viele Elmer Kofeln drei Treppen hoch tragen lassen. Und der Grund? Ist einfach Gedankenlosigkeit.

Doch es wächst eine junge Generation heran, zu der gesinnungsmäßige auch viele den Jahren nach

Ältere gehören — deren Ritterlichkeit nicht klar ist, sondern innerstem Partgefühl entspringt. Sie alle erwarten, daß die Frau ihnen auf allen Gebieten des Lebens Gefährtin ist. Sie bringen als Gegengabe die eigene Arbeitskraft, damit der gehobene Kameradin überhaupt Zeit bleibt für das erlebte gemeinsame Leben. Männer dieses Schlages betrachten auch die Arbeit im Haus ganz sachlich als Hilfe an einem Produktionsprozeß. Die Grenzen vermischen sich. Die Frau arbeitet für den Mann noch abends an der Schreibmaschine, er nimmt ihr dafür z. B. die körperlich schwere Arbeit des Bodenabwischens ab. Natürlich braucht der Mann Ruhe nach einem mit Ueberstunden gesegneten Tag. Es ist unerzogen, wenn ihn die Frau in der ersten Stunde völliger Abgespanntheit mit unnützen geräuschvollen Nichtigkeiten überfällt. Frau und Mann sollen einfach die gegenseitige Arbeit anerkennen und — achten, dann findet sich ohne Schwierigkeit der rechte Weg. Die

Menge der helfend geleisteten Arbeit ist meist gar nicht so sehr wichtig. Doch eine Frau geht freudiger an ihr Werk, wenn sie weiß: im Augenblick, wo es für mich zu viel wird, greift ein verständnisvoller Kamerad mit zu, schweigend helfen zu können. Ein einziger Handgriff ist keine Vegetation, sich überall einzumischen.

Amores ist ebenfalls zu bedenken: nicht jeden, der guten Willens ist, hat das Geschick auch zur guten Leistung befähigt. Alle, die das Wort trifft: „Sagt bloß Vater nicht, daß der Staubsauger kaputt ist — sonst will er ihn reparieren, und dann ist er vollends entzweit“ — sollten sich mit der Haltung freundschaftlichen Wohlwollens begnügen. Auch sie macht der Hausfrau Freude.

Wie schon überhaupt zur Lösung des Problems beinahe schon genügt, die Hausarbeit durch etwas anders gefühltere und ein wenig frisch aufpolierte Männer zu betrachten. (Aus „Frau und Gegenwart“.)

Kräfteersparnis bei der Hausarbeit / Von Dr. Fraenkel

„Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.“ — „Kräfteersparnis bei der Hausarbeit“ bedeutet früher, im Zeitalter der aufkommenden Industrialisierung, die Verlegung von Arbeiten aus dem Haus. Vielerlei Verrichtungen, bis dahin in das Arbeitsgebiet der Hausfrau gehörend, wanderten aus dem Haus: Spinnen, Weben, Lichterziehen, Brotbacken sind einige Beispiele hierfür aus verschiedenen Zeitaltern.

„Kräfteersparnis bei der Hausarbeit“ bedeutete dann in einem späteren Zeitalter, als Industrialisierung und Technisierung bereits immer mehr um sich gegriffen und auch in dem Einzelhaushalt ihren Einzug gehalten hatten, die Anschaffung von Apparaten und Maschinen, die im Haushalt kräfteersparend wirkten. Waschmaschinen, Staubsauger, elektrische Küchengeräte verschiedenster Art sind hierfür Beispiele.

Stärker als je befinden wir uns augenblicklich in einem Zeitalter der „Umwertung aller Werte“ — auf allen Gebieten, so auch auf diesem. „Kräfteersparnis im Haushalt“ bedeutet heute: auf jedem Gebiet der Haushaltswirtschaft Höchstleistungen vollbringen mit Mindestaufwand an Kraft oder, besser gesagt, an Energie. Kräfteersparnis, Energieersparnis heißt heute, zu einer Zeit also, in der häufig die Ausnutzung technischer Fortschritte, wie z. B. mancher Apparaturen wegen der damit verbundenen hohen Anschaffungs- bzw. Betriebskosten ummöglich ist, ein möglichst zweck- und sparsames Haushalten mit den eigenen Kräften im Interesse der Gesundheit der Hausfrau und somit im Interesse der Volksgesundheit.

Wie ist das möglich? In Stichworten seien einige praktische, für jeden, aber auch jeden, ohne Aufwand von irgendwelchen Neuanschaffungen, besorgbare Ratiosätze gegeben.

Jeder unnütze Weg sei vermieden! Das bedeutet, vor dem Beginn jeder Arbeit, ja vor dem Beginn des ganzen Tageswerkes sich einen Arbeitsplan zurechtlegen, der jede Fehlleistung und jede Doppelleistung weitgehend ausschließt. Das bedeutet außerdem, benutzt und überlegt im Haushalt, und zwar ganz besonders im ureigensten Arbeitsbereich der Hausfrau, in der Küche, alle Dinge so zu stellen, daß kein einziger Schritt zuviel getan werden muß. Solche einzelnen Schritte summieren

sich im Laufe des Tages unheimlich rasch zu unsehnlichen Bergreichen und im Laufe des Arbeitsjahres zu unheimlichen und dabei doch so überflüssigen Marktschleifungen.

Stehen ist für den Körper anstrengender, mehr Kräfte erheischend als Gehen; Gebücktwerden wiederum anstrengender als Aufrechtstehen. Diese ökonomische Regel beherrsche jede Hausfrau bei jeglicher Arbeitsverrichtung. Wenn es auch zunächst durch falsche Erziehung und Uebernehmen alter Tradition einigen Aufpassen und Nachbemühen bedarf — bald regt der gesunde Instinkt, und vernunftgemäßes Handeln tritt an Stelle schlechter Gewohnheit. Vernunftgemäßes Handeln bedeutet hier: keine Arbeit im Stehen zu verrichten, die ebenfotig im Gehen getan werden könnte. Das gilt z. B. für das Mügeln, Kartoffelschälen und Gemüsepumpen. Dabei ist es allerdings mit scharfer Haltung schlechthin nicht getan, sondern zur wirklichen Kräfteersparnis muß bemerkt darauf geachtet werden, daß Arbeitsfuß und Arbeitsgerät im richtigen Höhenverhältnis zueinander stehen. In dieser Bedingung nicht erfüllt, dann ist unnötige Muskelanspannung notwendig und der erstrebte Effekt schlägt leicht ins Gegenteil um. Vernunftgemäßes Handeln bedeutet fernerhin, keine Arbeit gebücktstehend zu verrichten, die ebenfotig aufrechtstehend getan werden könnte. Das bedeutet häufig eine einmalige Verbesserung des Arbeitsgerätes, z. B. Anbringen eines genügend langen Besenstiemes, Aufstellen der Waschwanne auf genügend hohe Böcke. Warum soll z. B. nicht auch der Korb beim Wäsche-Aufhängen auf einem Gestell stehen, das das Rücken zum Entnehmen der Wäschestücke überflüssig macht? Gerade diese Anregung ist übrigens vollkommen, wenn auch die für das Wäscheaufhängen notwendige Transportfähigkeit des Wäschekorbes erspart ist, also: Gestell mit Nädern (alter Kinderrwagen).

Die täglichen Verrichtungen in Haus und Hof, in Küche und Keller zeigen zahllose Beispiele, wo Kräfteersparnis nicht und ohne weiteres möglich ist. Richtige Beleuchtung des Arbeitsplatzes, und zwar sowohl bei Tageslicht wie bei künstlicher Beleuchtung, zweckmäßige Arbeitskleidung, die recht wohl das Unangenehme mit dem Nützlichen verbindet, ausreichende Lüftung der hauptsächlichsten Werkstätte der Hausarbeit, der Küche — dieses und noch vieles andere sind wichtige Gesichtspunkte, deren Beachtung der Hausfrau die Arbeit erleichtert — auch gerade, ja gerade in heutiger Notzeit!



Was muß das junge Mädchen vor der Ehe wissen? In Eisenach ist vor kurzem eine Schule der Bräute gegründet worden, in der junge Mädchen, die vor der Hochzeit stehen, auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet werden. Wie unsere Aufnahme zeigt, gehört auch das sachgemäße Ausbügeln eines Anzuges zu wichtigen Vorkenntnissen für die Ehe.

Lebhaften Bluse zusammengekehrt, und durch einen Metallring gezogen, vertritt den allerletzten Schritt. Die bis zur Taille reichende Jacke, den natürlichen Körperformen entsprechend, abgenäht, wird nur ganz Schlanken zuträglich sein. Sie verträgt, wenn eine hochgeschlossene Hemdbluse dazu getragen wird, auch den kleinen Schwanzsamitragen.

Eine hübsche Neuheit für jede Figur sind fragen- und reverslose Jacken im Raglanchnitt, ziemlich dicht am Hals schließend, mit darübergelegten Blusen getragen. Der Unterschied zwischen Vor- und Nachmittagskostümen wird auf diese Art nicht mehr so begrenzt, es sei denn, man wählt Tweed als Material, das ausgesprochen sportlichen Charakter behält.

Zu den Jacken werden unauffällige, schlanke Röcke getragen und zwar gewickelt, mit einer Steppfalte in der vorderen Mitte oder sächerförmig geschnittenem mittleren Vorderteil, die alle der Figur entsprechend an akzeptieren sind. mkk.

Auffrischung der Möbel

Einmal im Jahr müssen alle Möbel einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Die Art dieser Reinigung und Auffrischung ist verschieden — sie richtet sich nach der Möbelart und danach, ob die Sachen poliert, gewacht, gefirnischt oder gebeizt sind.

Polierte Möbel

werden zunächst mit einem weichen Tuch gründlich von allem Staub und Schmutz befreit. Dann flüßigweise mit mäßig nassem Schwamm behandeln, sofort mit weichem Leder nachtrocknen und zuletzt mit einem in Petroleum angefeuchteten Wollappen einreiben. Auch eine Mischung aus reinem Dittendöl und Kartoffelmehl zum Abreiben hat sich bewährt. Nachreiben hat mit einem trockenen Tuch zu erfolgen. Ist richtiges Aufpolieren erforderlich, dann stelle man sich eine Politur her aus 2 Teilen Weindl, 2 Teilen Terpentin und 1 Teil Essig oder Rotwein. Nun mit einem Wattebausch aus Putzwaite auftragen, und zwar so, daß immer nur eine kleine Stelle bearbeitet wird. Man muß unter kräftigem Druck in der Runde arbeiten!

Gewachte Möbel

Nach sorgfältigem Abwischen mit nassem Schwamm oder Leder abwachen — ein kleiner Zusatz von Petroleum oder Terpentin in das lauwarme Wasser — löst den Schmutz besser. Weicht er so noch nicht, dann mit einem in Petroleum getauchten Lappen behandeln und gleichfalls sofort trocken abreiben. Flecken verschwinden meist, wenn man eine Mischung von Öl und grobem Salz mit einem Lappen aufträgt. Zuletzt frisch einwachen, wobei auf den genauen Farbton zu achten ist. Sehr dünn und gleichmäßig auftragen, immer in der Runde reiben und zuletzt gut nachpolieren.

Gefirnisete und lackierte Möbel

Wildes Seifenwasser, Kleie- oder Panamarindenwasser sind gute Lösungsmittel; auch gibt es verschiedene fertige flüssliche Mittel, die der Hausfrau diese Arbeit erleichtern. Nach Seifen- oder Kleiewasser muß gut gespült werden. Man arbeite frisch rasch und nehme sich nur kleine Stücke vor, um Flecke zu vermeiden. Niemals heißes Wasser nehmen und nicht zu stark reiben. Zum Abtrocknen stets ein ganz reines, weiches Tuch benutzen. Terpentin löst Flecke, greift jedoch Lackfarbe an, also Vorsicht! Zum Erneuern des Glanzes kann Weindl dünn aufgetragen werden — aber man muß dann gut trocken reiben! E. Berger.



Die Französin fordert ihr Wahlrecht In Frankreich, das ein Wahlrecht für Frauen nicht kennt, ist eine Bewegung im Gange, die den Frauen zur Wahlberechtigung verhelfen will. In den letzten Tagen konnte man mehrfach berufstätige Frauen, mit dem Kleidertrupp bewaffnet, durch die Straßen von Paris gehen und Werbeplakate für ihr Wahlrecht aufleben sehen.

Preßburg, die Stadt der glücklichsten Ehen

Noch klingt das Lied vom braven Chemann! Wenn man einmal auf den Gedanken verfallen sollte, ein Denkmal des unbekannten Chemannes zu errichten, dann müßte dieses Monument in Preßburg, der schönen, alten Krönungsstadt an der Donau stehen. Denn die idealen Gatten der Welt leben — das ist leicht statistisch einwandfrei erwiesen — in der lieblichen Stadt Preßburg.

Aus der Statistik der Ehescheidungen in der Tschechoslowakei ergibt sich nämlich die erstaunliche Tatsache, daß im Jahre 1932 in Preßburg keine einzige Ehe geschieden wurde. Es gab da einziger einvernehmliche noch gewaltsame Ehescheidungen; es gab keine Scheidung von Tisch und Bett; oder sonst einem anderen Möbelstück und es gab auch keine Scheidung aus dem Verschulden eines Ehepartners. Mit einem Wort: die Bürger von Preßburg fühlen sich im goldenen Joch ihrer Ehe so wohl, daß sie kein Bedürfnis nach der vielgepriesenen Junggesellenzeit empfinden. Die Amerikaner werden vor Reiz er-

lassen, wenn sie von dem Rekord der Preßburger erfahren. Denn das schöne Preßburg zählt immerhin an die 130 000 Einwohner, so daß seine Leistung auf dem Gebiete des Eheglücks alle Anerkennung verdient. Die Amerikaner haben es bisher nur zum Weltrekord in Massenscheidungen gebracht. Die Preßburger sind dagegen ganz andere Kerle! Selbst die Chemänner von Reichenberg, das ja auch innerhalb der tschechoslowakischen Staatsgrenzen liegt, werden beim Lesen der Statistik vor Scham erröten müssen. Denn in ihrer Stadt wurden — im Gegensatz zu Preßburg — die meisten Ehen geschieden.

Es wäre für die Gelehrten eine lohnende Aufgabe, dem Eheglück der Preßburger auf den Grund zu gehen. Vielleicht könnten sie auf diesem Wege zum Ruh und Frommen der Menschheit das Rezept für ungetrübtes Glück in der Ehe finden. Und dann müßten alle Scheidungsrichter der Welt kempeln gehen oder sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen... (Ob es nun allein an der Brautheit der Chemänner liegt, daß in Preßburg keine Ehen in die Brüche gehen, das dürfte doch noch nicht so ganz erwiesen sein. Vielleicht liegt's auch an den idealen Eigenschaften der Preßburger Ehefrauen? Die Red.)

Bücherschau

„Ratiosätze eines Kinderarztes und einer Mutter“, von Dr. Fritz Lehmann und Frau Elsa Lehmann. Illustriert. Hart. RM. 2,50, Leinen RM. 3,50. Gräfe und Unzer Verlag, Königsberg Pr. — Ein notwendiges Buch! Aus der Fülle seiner Praxis gibt ein Kinderarzt der Mutter Ratiosätze für ihr Kind. Er beginnt bei der Umwelt: Wohnung und Heimat. Ausführlich wird die Ernährung des Säuglings, Spiel- und Schulfähigkeit behandelt. Auch die Frage der Fütterung und Betung des Säuglings als auch der Kinder jenseits des Säuglingsalters nimmt einen breiten Raum ein. Ein besonders wichtiges Kapitel ist das der Körperpflege und behilflichen gymnastischen Übungen für den Säugling als auch der weiten folgenden Altersstufen. In dem Abschnitt über psychische Erziehung werden ihre Grenzen und Aufgaben behandelt. Auch hier beginnen die Ratiosätze schon für den Säugling und begleiten ihn bis in das Schulleter hinein. Sehr wichtig für jede Mutter ist das Kapitel über Krankheitsverläufe, Infektionskrankheiten und Hiveschäden beim Säugling. Wertvolle Hinweise werden für das Verhalten in Krankheitsfällen gegeben. (Hausapothek, Vorkautionen, Rezepte für Kränklichkeit, Verhaltensmaßnahmen für die erste Hilfe.) In alphabetischer Reihenfolge folgen Ratiosätze, wie man sich bei fäkalen Störungen, Darmföhrung im Säuglingsalter, Erbrechen, Fieber, Hautauschlag, Infektionskrankheiten, Ohrenschmerzen, Verbrennungen usw. zu verhalten hat. Ein Sachregister ermöglicht Auffinden der Stellen, die man nachschlagen will.

Am 21. d. Mts., abends, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der See-Oberlotse i. R.

Gustav Adolf Wetzger

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrubt an im Namen aller Hinterbliebenen

Lina Wetzger
geb. Roerich

Memel, den 21. Februar 1933

Die Beerdigung findet am 25. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hofstr. 2, aus statt.

Capitol

Tägliche 6 u. 8 1/2 Uhr
Trotz enormer Unkosten ermäßigte Preise (Lit 1.- bis 2.50)
Der große neue deutsche Tonfilm

„Moderne Mitgift“

Ein reizender, köstlicher Film — spannend, aufregend, pikant, erheitend und begeisternd.

Darstellung, Spielleitung und Musik sind hervorragend mit

Martha Eggerth, Leo Szek, Georg Alexander, Hans Brausewetter, Trude Berliner

Im Vorprogramm dirigiert Professor Dr. Max von Schilling das Berliner Symphonie-Orchester Ouvertüre zu der Oper „Wilhelm Tell“ von G. Rossini

Sich beabsichtigen bei genügender Beteiligung einen

Geheuer

abgehalten Meldungen Telefon Sandtrug Nr. 10, möglichst nach 18 Uhr

Studieneat Lapat

Dozentlehrer

Spazier Schlitten Fuhrwerke

zu haben (2786)
Telefon Memel II 10

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatisches Gicht, Zichas, Nervenstörungen leidet mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgabe. Frau Maria Daagen, Bad Heidenhall, Hallgrafenstraße A 541

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Programm frei Maschinenbau Elektrotechnik Bauing.-Wesen Architekturfachlehrer
Ant.: Mitte Okt. u. Apr.

Im Hause Fischerstraße 11 sind von sofort oder später zu vermieten:

neueroberte 6-Zimmer-Wohnung

eine Treppe gelegen,
zwei große Zimmer
zum Büro geeignet, hochparterre. Nähere Auskunft erteilt
Albert Hiehle
Grüne Straße 3 a

Goethebund

Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr
in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

Roda Roda

erzählt
Schwänke und Schnurren
Satiren und Gleichnisse
aus eigenen Werken

Eintrittskarten (Mitgl. 2 Lit, Nichtmitgl. 4 Lit, Schüler 1 Lit) in Rob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse

feinste Schmantwaffeln

als Spezialität in und außer dem Hause 20 Cent
Konditorei Neumann

Ung. Ber. „Nesbunarodnaia Kniga“

Moskau, August 18 eröffnet

Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften

der USSR und für „Moskauer Rundschau“ u. „SSR im Bau“ d. Jahres 1933
Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden gratis geliefert.
Bestellungen werden entgegen genommen von „Spuda“, Kaunas.
Waironio 5-a

Pferde zum Rodeln

vermietet 2759
E. Pawils
Bommelstraße 34
Telefon 1097

Verloren Gefunden

**Braunlederner
Sauf-
handschuh**

weiß gefüttert, am Sonntagabend in der Bahnhofstraße am Seminar

verloren
Funder wird gebeten, denselben am Schalter d. Bl. abzugeben.

Auto- Vermietungen

1360 elegante
7-Sitzer-Vimouline
Rudi Cohn (5814)
Gr. Sandstraße 5

Verkäufe

Neuer Wintermantel
billig zu verk. (2773)
Parkstr. 1, 1 Treppe

Runder Ausziehtisch (Eiche) billig zu verkaufen
Züderbut 8-10 Hof.

Angus
neu, f. schlanke Frau zu verk. (2761)
Föbberstr. 1.

Kaufgesuche

Spazier Schlitten
zu kaufen ges. Angebote unter 4215 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes 2771

Apollo Kammer

Tägliche 5 und 8 1/2 Uhr

Das Ereignis des Jahres

Die Tänzerin von Sanssouci

Der große deutsche Frank-Tonfilm
Otto Gebühr
Lili Dagover
Hans Stüwe

Belprogramm

Ufa-Tonwoche

Hand-Hebewinde
zu kaufen gesucht. Angebote unter 4214 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2770)

Grundstücks- Markt

Baugrundstück zu verk. u. d. Schalter d. Bl. (2780)

Stadtgrundstück im Werte bis zu 35.000 Lit zu kaufen gesucht. Angebote u. 4210 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2760)

Stellen-
Gesuche

Mädchen mit Kochkenntn. u. Beugung sucht Stelle (evtl. a. Stubenmädchen). Ang. u. 4209 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2755)

Wohngeld, die Wohnung besitzt, sucht Stellung im besten Haushalt. Angebote unter 4216 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2772)

Vermietungen
Ein aut. möbliertes Zimmer
separat, mit Küchen- u. Badabteilung für 1-2 Personen zu vermieten. (2776)
Goethestr. 56.

Seife
nach Schalen gefertigt, erfrischt auch Wäsche. Schri II. Angebote: **Santal** Vilniusg. v. 6181, Kosmetik Kabinettas in motery Kirpykla

Bedienungstrau
t. d. Sonntag braucht
Hotel Franz.

Erste Dame
Lehrkräfte
Rüdenmädchen
Zimmermädchen
gewandter Ober-
teller

für die Saison gesucht. Bewerbungen, Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an (2783)
Hotel Rodioninai e
Inb.: Gus' av Blode
Ritonen.

2 möbl. Zimmer
mit 2 Betten vom 28. 2 33 zu mieten gesucht. Ang. mit Preis
Konditorei Sommer

Gute eingeführte
Kolonialwaren u.
Lebensmittel - Ge-
schäft von so oder
später zu verkaufen
zu erfragen an den
Schalt. d. Bl. (2767)

Mietgesuche
Personal. Tausch-
Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Suche
per 15 März eine 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote mit Preisangabe unter 4211 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein bis zwei
Kleine Zimmer
(möglichst unmobiliert) in gutem Hause zu mieten gesucht. Wenn man die Abfertigungsstelle d. Bl. (2784)

Nett möbl. Zimmer
mögl. mit Tel., vom 1. 3. ges. Ange-
bote unter 4218 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes 2787

Heirats-
Anzeigen

Einheits! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. d. d. Damen wünsch. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft über-
sennt Stabrey, Berlin, Stolbitzer Str. 48.

Gretel Retzweid

Bellmaife, geb. 10. 11. 08. Tochter des verst. Besitzers R. Bee kennt den Auktionsbesitzer oder den Auktionsbesitzer, das sich bei R. wegen wichtiger Dinge fort melde. Belohnung aufgeführt. Ein-Zuschrift an (2781)

Bruno Sartorius

Altenstein Ostbr., Langgasse 6

Spezialwirtschaft

Zum guten Hapen
Donnerstag, den 23. d. Mts.
Delikate Kinderlied u. Kinderbrust mit Meerrettichsauc
M. Edolmann, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Ueberraschende Voraussagungen

für SIE

Ihr wirklicher Lebenslauf wird jetzt tatsächlich vorausgesagt!

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte, Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte, was Sie vermeiden müssen; Ihre Lebenslaufes vermeiden lassen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar ABSOLUT FREI!

Kostenfrei

wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen von diesem großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen Voraussagungen die angesehensten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich und eigenhändig geschrieben einzusenden und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) oder Ihre Geburt, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber wenn Sie wünschen, können Sie 0,50 Lit in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefpostens und der unerlässlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufes sehr erstaunt sein. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1785 E, Emmastraat 42 Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Cent.



Prof. R. Roxroy

Schauspielhaus Memel

Von Montag, den 20. Febr. bis einschließlich Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr

„Da stimmt was nicht“

Schwan in drei Akten von Franz Arnob

Freitag, den 24. Febr. 1933 bleibt das Theater geschlossen

Sonntag, den 25. Februar 1933 abends 8 Uhr

Kraufführer „Die Marquise von O“

Schauspiel in 6 Akten von Ferdinand Brändner

Sonntag, den 26. Februar 1933 abends 8 Uhr

Sonntag, den 27. Februar 1933 bleibt das Theater geschlossen

Lehrerverein Memel

Sonntag, d. 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr

Schützenhaus

1. Religion des jungen Goethe

2. Berichte (M. R. B. Kirchenvorstellung, Kreisstaatswahl, Rechtschaffen und Gattlichkeit)

3. Anträge und Mitteilungen (272)

Bitte Brief

B. A. II. postlagernd Memel abzugeben. Der Inhalt trägt die Verantwortung.

Zu Schluß empfehle

Victoria achäitische araque arüwe

weiße Bohnen Linien und Zinienmebl

Robert Müschowsky 2754 | Telefon 87

Ein Druck

es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehr ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt

Eindruck!

Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,

zeichnerische Entwürfe

im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Wissen Sie, wie lange ein Schuld-
des Offenbarungsgeldes in Haft behalten
werden kann?

Welche erste Hilfe bei einer Fisch-
vergiftung erforderlich ist?

Wie der gefährdete Hausschwamm zu
bekämpfen ist?

Ob Sie Waren, die Ihnen ohne Aufforde-
rung als Ansetzungsgegenstand zugehen,
zurückschicken müssen?

Was Hormone sind?

Welches die bisher erzielte Höchstgeschwindigkeit eines
Luftschiffs ist?

Diese Fragen und zweihundert andere aus allen
Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich

Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN
Der verschwiegene Berater für Mann und Frau
Sie müssen ihn nur richtig fragen!

Eine Anleitung zum Suchen und Finden - sozusagen ein Weg-
weiser zu den Schätzen des Wissens - ist die reichbebilderte Schrift
DIE WUNSCHLUTE, die Ihnen kostenlos und unverbindlich
zugestellt wird, wenn Sie untenstehenden Abschnitt einsenden an
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete erbittet kostenlose und unver-
bindliche Zusendung der Schrift „Die Wunschlute.“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

